

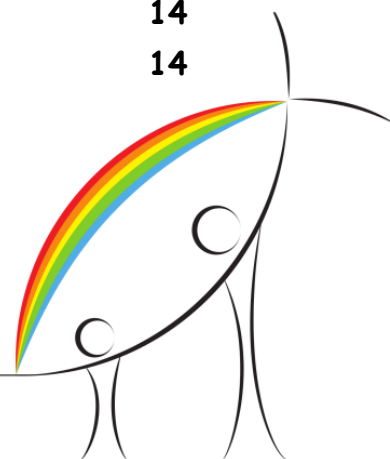
Konzeption der Außengruppe



EVANG. KITA
LANGENTHALTHEIM

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	Seite
1. Vorwort des Träger	3
2. Beschreibung der Einrichtung	5
3. Gesetzliche Vorgaben	5
3.1 Rechtliche Grundlagen zum Kinderschutz	6
4. Leitbild	7
5. Rahmenbedingungen	8
5.1 Öffnung- und Ferienzeiten	8
5.2 Strukturen der Außengruppe	8
5.2.1 Im den Räumen finden die Kinder alle Spielbereich, die sie für ihre Entwicklung brauchen	8
5.3 Tagesablauf	9
5.4 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung	9
5.5 Zusammenarbeit mit dem Träger und Verbänden	10
5.6 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	10
5.7 Öffentlichkeitsarbeit	10
5.8 Qualitätssicherung	10
5.9. Zusammenarbeit mit Eltern	11
5.9.1 Ziele	11
5.9.2 Formen und Methoden der Zusammenarbeit mit Eltern	11
6 Pädagogische Arbeiten mit den Kindern	12
6.1 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte	12
6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche für Kinder von zwei bis vier Jahren	13
6.2.1 Eingewöhnungskonzept	13
6.2.2 Basiskompetenzen stärken	13
6.2.3 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen	14
6.2.4 Soziale emotionale Kompetenzen stärken	14



6.2.5	Kommunikative Kompetenzen	15
6.2.6	Körperbezogene Kompetenzen	16
6.2.7	Kognitive und lernmethodische Kompetenzen	17
6.2.8	Positives Selbstkonzept/Selbständigkeit	17
6.2.9	Werteorientierung, religiöse und (Inter-) Kulturelle Bildung; Emotionalität und soziale Beziehungen	19
6.2.10	Medienbildung und -erziehung	20
6.2.11	Mathematisch Bildung	20
6.2.12	Naturwissenschaftliche und technische Bildung	20
6.2.13	Umweltbildung und -erziehung	21
6.2.14	Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	21
6.2.15	Musikalische Bildung	21
7	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	22
7.1	Übergänge der Kinder im Bildungsablauf	22
7.2	Beobachtung und Dokumentation	22
7.3	Portfolio	23
7.7	Freispiel und angeleitetes Spiel	23
7.7.1	Freispiel	23
7.7.2	Angeleitetes Spiel	24
8.0	Schlusswort und Ausblick	24
9.0	Kontaktaten	24



1. Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,

bevor ein Kind getauft wird, werden Eltern und Paten im Taufgottesdienst gefragt, ob sie der christlichen Erziehung ihres Kindes zustimmen. Sie antworten dann feierlich: „Ja, mit Gottes Hilfe“. Bestimmt stellen sich Viele die Frage: Wie sieht denn eigentlich eine christliche Erziehung aus?

Die Antwort ist nicht schwer: Sie kann mit dem spannenden Lebensabschnitt in unserer Evangelischen Kindertagesstätte beginnen! Auch das Beten und Segnen zuhause vor dem Einschlafen oder Vorlesen aus einer Kinderbibel helfen den Kindern den Glauben an Gott kennenzulernen und zu praktizieren. Später folgen der Religionsunterricht und die Teilnahme an der Konfirmation bzw. Kommunion und Firmung.

Doch ist das überhaupt gut? Manchmal begegnen mir Eltern, die die Meinung vertreten: „Mein Kind soll später einmal selber entscheiden können! Deshalb erziehen wir es nicht religiös.“ Leider weiß man, dass dieser gut gemeinte Vorsatz Kinder leider gerade nicht zu einer religiösen Praxis hinführt.

Denn Kinder, die ganz ohne religiöse Erfahrungen, Geschichten und Erlebnisse aufwachsen, können oft als Erwachsene gar nichts mit Religion anfangen. Sie wissen nicht, wie es „funktioniert“. Es ist erfahrungsgemäß für sie auch schwerer, sich auf **andere** Religionen einzulassen.

Die größtmögliche (Wahl-)Freiheit bekommen Kinder nur dann, wenn sie **eine Glaubensrichtung** selbst gut kennenlernen. Als Erwachsene können sie sich später gewiss dagegen entscheiden oder einen ganz anderen religiösen Weg gehen. Sie können das, was sie gelernt haben, hinterfragen. Genau dies ist dann ab dem Jugendalter wichtig. Doch wer keine Religion, keinen Glauben kennengelernt hat, kann auch zu nichts „Ja“ oder „Nein“ sagen.

Außerdem würde die Kraftquelle wegfallen, von der alle Christinnen und Christen berichten können: Das Gebet als Ressource, als Hoffnung zum Leben, gerade in schwerer Zeit. Und der Glaube: Ich kann nicht tiefer fallen als in Gottes Hand – der mich trägt und hält. Wir sind überzeugt: Der Glaube an den Dreieinigem Gott ist für uns der Dreh- und Angelpunkt des pädagogischen Handelns.

Deshalb ein klares „**Ja**“ zu einer christlichen Erziehung (bei uns: evangelisch geprägt),



wovon auch unsere Kindertagesstätte ein Teil sein will. Dafür stehen wir als Evangelische Kindertagesstätte Langenaltheim und veranstalten über das Jahr zahlreiche Begegnungen wie Familiengottesdienste oder den Sankt-Martins-Umzug gemeinsam mit der Kirchengemeinde.

Darüber hinaus ist es auch für Erwachsene (Erzieherinnen und Erzieher, Eltern, Freunde und Verwandte) ein Gewinn, sich auf Kinder als *Gegenüber* einzulassen:

Das **Logo** unseres Kindergartens greift die Dynamik auf, die Kinder in unser Leben bringen. Hand in Hand wollen wir gemeinsam das Leben entdecken, versuchen Antworten auf die oft komplizierten Fragen der Kinder zu finden und mit ihnen das Staunen über die Welt, in der wir leben, behalten.

Auch der **Fisch** (griechisch: Ichthys) als altes christliches Erkennungssymbol zeigt, dass wir als Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde die Trägerschaft mit Blick auf Jesus Christus wahrnehmen.

Von Jesus wird überliefert, dass er die Kinder lieb hatte und ihnen in der Gesellschaft einen besonderen Platz und Würde verlieh. Unabhängig von Herkunft, Sprache und Religion.

In diesem Auftrag und in dieser Verantwortung stehen unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen und wir als Kirche.

Angedeutet wie ein Schirm sehen wir in unserem Logo den **Regenbogen**. Dieses alte Symbol aus der Urgeschichte der Bibel erzählt vom Frieden zwischen Gott und den Menschen. Frieden zwischen uns Menschen ist etwas von dem Anderen, das uns Gott schenkt: Wir wollen es leben und erfahrbar machen!

Diese Gedanken bilden die Grundlage, aus der die vorliegende Konzeption unserer Kindertagesstätte entstanden ist.

Gute Begleiter der Kinder zu sein, das wünsche ich Ihnen und unseren Mitarbeiterinnen.

Ihr Pfarrer Christof Meißner



2. Beschreibung der Einrichtung

Die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Langenaltheim ist schon sehr lange der Träger eines Kindergartens. In zwei anderen Gebäuden haben schon einige Generationen den Kindergarten besucht. Unsere jetzige Einrichtung wurde im Juni 1998 eingeweiht und bezogen. Das Gebäude mit Garten hat die pol. Gemeinde von 1996 bis 1998 neu gebaut. Die Inneneinrichtung wurde von unserer Evang.-Luth. Kirchengemeinde finanziert.

Im Laufe der Jahre sind wir vom Kindergarten zu einer Kindertagesstätte geworden, denn seit Januar 2008 finden zusätzlich zu den Kindergartenkindern auch Kinder im Krippenalter und seit 2009 auch Kinder im Schulkindalter einen Platz bei uns. Das Außengelände (neu gestalteter Garten seit 2020) ist an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Seit September 2014 wird mit Kindern im Alter von 11 Monaten bis zur 4. Klasse in der Einrichtung nach einem Offenen Konzept gearbeitet.

Ab Januar 2023 gibt es jetzt noch eine Notbetreuung in den Räumen der ehemaligen Sparkasse. Hier können Kinder von 2 bis 4 Jahren betreut werden. Die Notbetreuung wird es für die Zeit des Ausbaus der Kita geben.

3. Gesetzliche Vorgaben

Das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) regelt die Zusammenarbeit mit dem Träger und Verbänden
Artikel 10 beschreibt diesen Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen wie folgt:

Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Erfahrungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Inklusion zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz von ausreichendem und qualifiziertem Personal sicherzustellen. Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern nach Art. 5 des Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG) die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von



Kindern aus Migrantenfamilien und Kindern mit sonstigem Sprachförderbedarf Rechnung.

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen nach Art.6 des Bayerisches Integrationsgesetz (BayIntG) zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und wertorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln.

3.1 Rechtliche Grundlagen zum Kinderschutz

„Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig - dies gilt sowohl innerhalb der Familie, dem persönlichen Umfeld und selbstverständlich auch für die Arbeit in der Kindertageseinrichtung.“

(Bürgerliches Gesetzbuch: BGB §1631)

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. Jeder hat das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Freiheit der Person ist unverletzlich.“

(Grundgesetz, Artikel 1 und 2 in Auszügen)

§GB VIII / §8a; §8b; §45; §47; §72a

Der Schutz der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Jedes Kind hat das Recht auf einen gewaltfreien Umgang, sowie die Entwicklung und Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Wir als Kita leisten dazu einen zentralen Beitrag, in dem wir den Kindern einen Ort bieten, an dem Wertschätzung und Achtsamkeit



gelebt und vermittelt wird. In unserem Kinderschutzkonzept werden Maßnahmen zum Schutz der Kinder vor grenzüberschreitendem Verhalten, vor physischer, psychischer und sexualisierter Gewalt sowohl innerhalb der Einrichtung, als auch im persönlichen Umfeld von Kindern beschrieben. Es dient der Prävention und der Intervention bei Kindeswohlgefährdung.

4. Leitbild

Du bist wertvoll, so wie du bist!

Als Teil der Kirchengemeinde ist unsere Arbeit grundsätzlich durch das im christlichen Glauben verwurzelte Welt- und Menschenbild geprägt. Die evangelische Kindertagesstätte ist seit 2008, zu einer familienunterstützenden Einrichtung, mit Krippe, Kindergarten und Hort herangewachsen.

Wir sehen jedes Kind als einzigartiges Geschöpf Gottes, welches aktiv seine Bildung und Entwicklung mitgestaltet. Wir nehmen es so an wie es ist, mit all seinen Stärken und Schwächen. Die Kinder möchten wir für einen wertschätzenden und verantwortungsvollen Umgang mit den Mitmenschen und der Schöpfung sensibilisieren. Jedes Kind hat seine individuellen Entwicklungsphasen, dort holen wir es ab und geben ihm Zeit, um seinen eigenen Weg zu finden.

Uns ist es sehr wichtig, eine Atmosphäre des Vertrauens, des Wohlfühlens und der Wertschätzung zu schaffen. Dazu bieten wir den Kindern Raum, im Gruppengeschehen ihr soziales Verhalten einzuüben, Neues zu entdecken, eigene Ideen einzubringen und Inklusion zu leben.

Durch Zusammenarbeit und Transparenz möchten wir Eltern in Ihrem Erziehungsauftrag unterstützen und gemeinsam das Kind ein Stück auf dem Weg zu einer lebenskompetenten und eigenständigen Persönlichkeit begleiten.

Als Team stellen wir uns den vielfältigen Aufgaben um gemeinsam mit den Kindern die Zukunft zu gestalten.



5. Rahmenbedingungen

5.1 Öffnung- und Ferienzeiten

Bitte entnehmen Sie die aktuellen Öffnungs- und Ferienzeiten der beigefügten Anlage.

5.2 Strukturen der Außengruppe

In dieser Gruppe können bis zu maximal 10 Kinder unter 3 Jahren und 6 Kinder im Alter von 3-4 Jahren einen Platz finden.

5.2.1 Im den Räumen finden die Kinder alle Spielbereich, die sie für ihre Entwicklung brauchen

Großer Raum

Hier befindet sich ein großer Baubereich, ein Rollenspielbereich, einen Kreativbereich, eine Ecke für die Portfolios und noch eine gemütliche Ecke zum Lesen und Kuschneln. Zudem stehen den Kindern hier verschiedene Spielmaterialien zur Verfügung. Des Weiteren finden hier der Morgenkreise und musikalische Angebote statt.

Baubereich

Hier finden die Kinder die unterschiedlichsten Konstruktionsmaterialien wie z.B. Bausteine und Duplo, einen Bauteppich mit vielseitigem Baumaterial und Fahrzeugen zum Bauen, Spielen, Konstruieren und Entdecken.

Rollenspielbereich

Hier wechseln die Angebote nach Bedarf der Kinder. Zum Beispiel finden die Kinder dort eine Puppenecke, oder verschiedenen Rollenspielmaterialien wie Verkleidungssachen, einem Arztkoffer usw.

Kreativbereich

Vielfältiges Material wie verschiedene Stifte, Wasserfarben, Knete und Bastelmaterial sollen die Kinder anregen, auch ohne Vorgabe phantasievoll zu arbeiten.

Wickel- und Schlafraum

Ebenso befindet sich im Nebenraum ein Wickelbereich und der Schlaf- und Ruhebereich.



Bistro

In einem Nebenraum finden die Kinder das Bistro. Hier findet das gleitende Frühstück statt. Die Kinder entscheiden in der Zeit von 9.00 bis ca. 10.00 Uhr, wann, mit wem und wie lange sie frühstücken wollen. Begleitet werden die Kinder im Bistro von einer Mitarbeiterin. Sie steht den Kindern als Ansprechpartner zur Verfügung, unterstützt die Kinder, bereitet die Getränke und auch täglich das frische Obst zu.

Portfoliobereich

Unsere Portfolioecke lädt die Kinder und oft auch die Eltern ein, den Ordner des Kindes anzuschauen. Wir nutzen diesen Bereich auch dazu, um mit den Kindern Dokumentationen zu verschiedenen Themen zu erstellen, Beobachtungen festzuhalten und dieses dann mit den Kindern in ihren Ordner einzuheften.

5.3.3 Tagesablauf

Was läuft hier wann?

Ab 7:45 Uhr ist Bring- und Freispielzeit

Um etwa 9:00 Uhr findet der Morgenkreis statt. Im Anschluss haben die Kinder die Möglichkeit Brotzeit zu machen und in den Funktionsbereichen zu spielen. Zudem finden in dieser Zeit altersentsprechende wechselnde Angebote statt, Spaziergänge werden unternommen, oder die Kinder spielen im Garten.

Von 11:30 bis 11:45 Uhr ist Abholzeit.

5.4 Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen in der Einrichtung

Das Team besteht ausschließlich aus pädagogischen Kräften. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung treffen sich regelmäßig zu Teamsitzungen. Diese finden wöchentlich im Wechsel statt. Einmal das Gesamtteam und in der darauffolgenden Woche das Kleinteam. Hier werden pädagogische und organisatorische Fragen und Probleme erörtert und gemeinsame Aktivitäten und Feste erarbeitet. Innerhalb des Teams findet ein Austausch über die pädagogische Arbeit, Gruppenprozesse, Besonderheiten und Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten statt.



5.5 Zusammenarbeit mit dem Träger und Verbänden

Die Zusammenarbeit mit dem Träger findet schwerpunktmäßig durch die wöchentliche Besprechung der aktuellen Themen mit der Leitung statt. Die Anwesenheit bei Teamsitzungen, Elternabenden und Elternbeiratssitzungen erfolgt nach Bedarf. Kirchliche Feste sind ein fester Bestandteil unseres pädagogischen Konzepts und werden zum Teil mit unserem Pfarrer geplant und auch gefeiert.

Die Zusammenarbeit mit Verbänden besteht durch unsere Mitgliedschaft beim evangelischen KITA - Verband Bayern ev.

5.6 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kontakt zu anderen Einrichtungen in den Dekanatsbezirken Pappenheim und Weißenburg findet durch regelmäßige Leiterinnenkonferenzen und in Arbeitskreisen statt.

Im Bedarfsfall wird eine Zusammenarbeit mit der MSH (Mobile sonderpädagogische Hilfe) und Frühförderstelle in Treuchtlingen, oder dem Jugendamt in Weißenburg/Gunzenhausen angestrebt.

5.7 Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Kindertagesstätte erfüllt einen Teil gesellschaftlicher Aufgaben zur Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Wir fördern die Zusammenarbeit mit der evang. Kirchengemeinde.

Über unsere Aktivitäten informieren wir öfter im Gemeindebrief oder auch hin und wieder über die lokale Presse. Auf der Internetseite der evang. Kirchengemeinde Langenaltheim, finden sie immer aktuelles aus der Kita.

5.8 Qualitätssicherung

Ziel ist es eine hohe pädagogische Qualität zu gewährleisten, um das Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot optimal zu gestalten. Dies stellt die Kita mit zahlreichen Maßnahmen sicher.

- In unserer Kindertagesstätte arbeitet in der Regel (je nach Kinderzahlen und Buchungszeiten) 10 Erzieherinnen und 6 pädagogische Zweitkraft.



- Das Personal nimmt regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen und Schulungen teil, die extern und auch im Haus stattfinden.
- Jährliche Elternumfragen
- Regelmäßige Überprüfung der Konzeption
- Teamentwicklung durch Mitarbeiterjahresgespräche
- Wöchentliche Dienstbesprechung
- Kinder- und Jugendschutz/ Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Weißenburg/Gunzenhausen
- Partizipationskonzept (siehe Seite23)

5.9.Zusammenarbeit mit Eltern

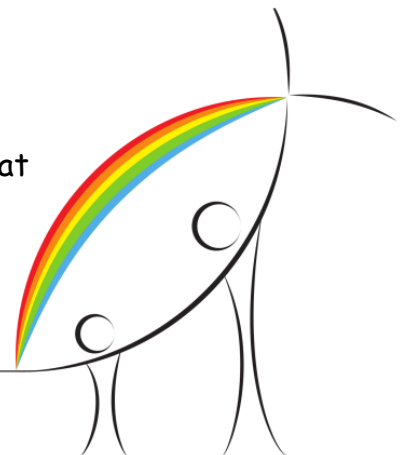
5.9.1 Ziele

In unserer Kindertagesstätte streben wir eine gute Zusammenarbeit mit Eltern an, basierend auf gegenseitigem Vertrauen und Solidarität, um gemeinsame Erziehungsziele zu verfolgen. Wir möchten unterschiedliche Verknüpfungspunkte zwischen Eltern und Einrichtung schaffen.

5.9.2 Formen und Methoden der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

- Erstkontakt und Aufnahme
- Intensive Eingewöhnungszeit bei den Kindern unter drei Jahren.
- Gesprächsbereitschaft für Tür- und Angelgespräche, Einzelgespräche oder das jährliche Entwicklungsgespräch
- Elternabende, wie Informationsabende
- Möglichkeiten zur Hospitation
- Teilnahme an Ausflügen
- Unterstützung bei Festen und Projekten
- Austausch und Informationen über die Elternpost

Zum Kitajahresbeginn im September wird ein Gesamtelternbeirat gewählt. Dieser soll die Zusammenarbeit zwischen Träger,



Einrichtung und Eltern fördern. Er wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat ist ein beratendes Gremium und hat kein Entscheidungsrecht.

6 Pädagogische Arbeiten mit den Kindern

6.1 Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Wir sind ein aufgeschlossenes, kompetentes Team, das sich durch Interesse füreinander auszeichnet. Bei unserem pädagogischen Handeln ist uns jedes Kind wichtig, wir schauen auf das was Kinder können, und nehmen diese Ressourcen als Basis, um Lern- und Entwicklungsprozesse anzustoßen. Dabei stellen wir die Wertschätzung, Achtung und Weiterentwicklung in den Vordergrund. Unsere Ziele bahnen wir durch Anerkennung der Arbeit des Einzelnen, durch Motivation, Freiheit und individuell gestaltete Arbeit an. Gemeinsam mit den Eltern begleiten wir die Kinder ein Stück auf ihrem Entwicklungsweg. Wir legen Wert auf eine freundliche und familiäre Atmosphäre in der Kita, damit sich sowohl Kinder, als auch Eltern wohl fühlen. Um all diese Aspekte gut umsetzen zu können, haben wir uns für die Offene Arbeit entschieden. Es ist mehr als ein pädagogisches Konzept und erst recht mehr als ein verändertes Raumkonzept. Es handelt sich um eine Grund-einstellung zum Zusammenleben - speziell in der Arbeit mit Kindern.

Offene Arbeit bedeutet vor allem: ins Offene denken, anderes als das Gewohnte für möglich halten, offen für neue Blickwinkel und Perspektiven sein, für Umdenken und Umhandeln. Im Kern geht es uns um die Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. Es geht uns darum, Spuren der Kinder zu folgen und nicht gegen ihre Impulse, sondern mit ihnen zu arbeiten. Es geht darum, den Kindern einen Ort der Lebensfreude und des Abenteuers zu bieten, an dem sie Futter für ihre Neugier finden, Gelegenheiten bekommen, ihren Mut zu erproben, und auf Erwachsene treffen, die Zeit für sie haben. Es geht uns ebenso um soziale Verantwortung - als Teil persönlicher Freiheit. Wenn wir etwas für richtig und wichtig halten, wenn wir wollen, dass Kinder dieses tun und jenes lassen, werden wir das klar und deutlich sagen, dazu stehen, es vertreten und begründen - gegenüber Kindern, Eltern, Kolleginnen, der Öffentlichkeit. Zentrales Ziel von Öffnungsprozessen ist es, das Streben der Kinder nach Unabhängigkeit und Eigenverantwortung zu unterstützen, ihnen alle denkbaren Chancen einzuräumen, sich in der Gemeinschaft wohl zu fühlen, sich nützlich zu machen und wirksam zu sein.



6.2 Bildungs- und Erziehungsbereiche für Kinder von zwei bis vier Jahren

Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und fördert zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder, auf der Basis unseres christlichen Welt- und Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- die Entwicklung von freiheitlich- demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- Erwerb grundlegender Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die ein Kind zur Interaktion befähigt.
 - Personale Kompetenz= Selbstwertgefühl und positives Selbstkonzept
 - Motivationale Kompetenz = das Grundbedürfnis „Ich kann was“
 - Kognitive Kompetenz = die altersentsprechende Schulung des Gedächtnisses,
 - Physische Kompetenz= Übernahme von Verantwortung für mich und meinen Körper
 - Soziale Kompetenz= der Umgang miteinander
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- Lernen wie man lernt
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

6.2.1 Eingewöhnungskonzept

Die Eingewöhnungszeit der neuen Krippenkinder ist ein Prozess, in den alle an der Eingewöhnung bzw. an der Übergangssituation beteiligten Personen aktiv mit einbezogen werden. Dazu zählen neben dem „neuen“ Kind, dessen Eltern sowie der jeweiligen pädagogischen Bezugsperson auch alle anderen pädagogischen Kräfte sowie die anderen Kinder der Kindertagesstätte. Der Fokus liegt dabei auf der gesamten sozialen Gemeinschaft. Es gibt zwar stets eine pädagogische Bezugsperson, welche fest für das Kind da ist, die Eingewöhnung wird jedoch als ein in dieser Gemeinschaft eingebundener Prozess gesehen.

6.2.2 Basiskompetenzen stärken.

Wenn kleine Kinder lernen, dann lernt immer das „ganze Kind“. Sie lernen nachhaltig das, was sie interessiert und emotional bewegt.



Auf der Basis unseres christlichen Welt- und Menschenbildes werden folgende Basiskompetenzen gefördert.

- Soziale emotionale Kompetenzen stärken
- Kommunikative Kompetenzen
- Körperbezogene Kompetenzen
- Kognitive und lernmethodische Kompetenzen
- Positives Selbstkonzept

6.2.3 Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

„Freiheit so weit wie möglich, Grenzen so weit als nötig“

Zur Entwicklung der Selbständigkeit und zur Stärkung des Selbstbewusstseins ist es unser Ziel, die Kinder so weit wie möglich in Prozesse zur Entscheidungsfindung und in Möglichkeiten zur Mitwirkung einzubinden. Gleichzeitig sind die Möglichkeiten zur Selbstentfaltung durch Grenzen, die sich die Kinder selbst auferlegen oder die mit ihnen vereinbart wurden, eingeschränkt. Diese Grenzen bieten einerseits Stabilität, da sie für alle verbindlich sind und andererseits Sicherheit, da sich die Kinder daran orientieren können. Mitwirkungsmöglichkeiten bieten wir durch folgende Methoden: **Partizipation:** Partizipation bedeutet Teilhabe und soll den Kindern ermöglichen, bei der Strukturierung und inhaltlichen Gestaltung alltäglicher Abläufe in der Kita mitzuwirken. Es geht um den Weg zur Demokratisierung. Es beginnt mit der gemeinsamen Festlegung von Regeln im Zusammenleben sowie im Umgang mit Spielsachen und Materialien. Die Kinder sollen die Kita als ihren Lebensraum verstehen lernen und mitverantwortlich bei wiederkehrenden Erfordernissen im Alltagsgeschehen einbezogen werden und dabei Aufgaben für sich und andere übernehmen. Partizipation und Demokratisierung heißt auch, bei auftretenden Konflikten eine gemeinsame Lösung zu finden. Die Kinder bekommen die Möglichkeit sich bei neuen Planungs- und Projektideen wirksam mit einzubringen.

6.2.4 Soziale emotionale Kompetenzen

Die sozialen und emotionalen Fähigkeiten der Kinder entwickeln sich in den ersten drei Lebensjahren rasant. Diese Fähigkeiten



sind stark von ihren frühen Interaktionserfahrungen abhängig. Eine sichere Bindung zu den primären Bezugspersonen stärkt die Kompetenzen und ist die Voraussetzung für bildende Prozesse in der Kinderkrippe. Erst wenn sich das Kind sicher, geborgen und gut eingebunden fühlt, kann es sich auf ein Miteinander in der Gruppe einlassen.

Die Kinder spielen und lernen, dadurch entwickeln sie im Kontakt mit anderen Kindern ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen ständig weiter. Sie schließen Freundschaften, sie erleben Nähe, aber auch Rivalitäten und erproben Konfliktlösestrategien bei ersten Spielkontakten wie zum Beispiel:

- Streit um ein bestimmtes Spielzeug
- Anteilnehmen am Leid eines anderen und helfen, indem sie dem weinenden Kind den Schnuller oder das Kuscheltier bringen

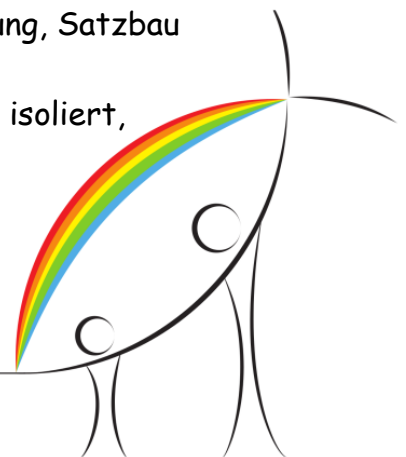
Das Miteinander der Kinder spielt eine wichtige Rolle, wenn sie gemeinsam und voneinander lernen können, ist das wesentlich für das kindliche Wohlbefinden. Wir lassen den Kindern Raum für Interaktionen, greifen nicht gleich in Situationen ein. Gefühle der Kinder nehmen wir bewusst wahr, setzen Grenzen und helfen Probleme zu lösen.

6.2.5 Kommunikative Kompetenzen

Die Kommunikativen Kompetenzen werden als Schlüsselqualifikation definiert. Sprache ist der Schlüssel zur Bildung. Sie ist eine grundlegende Voraussetzung für die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder und aller anderen Bildungsbereiche. Auch hier ist eine sichere Bindungsbeziehung und eine positive primäre Erfahrung von hoher Bedeutung. Jedes Kind hat seine eigene persönliche Sprache, auch geprägt von seiner kulturellen und sozialen Herkunft. Unsere Aufgabe ist es, die sprachlichen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes zu entdecken, zu verstehen und sich wertschätzend darauf einzulassen. Dabei erweitern die Kinder ihren Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Dialekt wird gepflegt.

Die Stärkung der kommunikativen Kompetenzen geschieht nicht isoliert, sondern durch ein durchgängiges Prinzip im Alltag:

- durch tägliche Gespräche im Morgenkreis
- sprachliche Begleitung im Alltag (Anziehen, Wickeln,...)



- singen von Liedern, Fingerspielen, Knireiterversen
- bereitstellen von Musikinstrumenten
- Literacy-Angebote = das Vertraut werden mit der Sprache, die Begegnung mit Schrift und ein Textverständnis (Bilderbücher) zu entwickeln

Durch Gespräche in allen Altersgruppen findet wichtige elementare Sprachförderung statt. Grundlage für die differenzierte und gezielte Sprachförderung eines jeden Kindes ist die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation. Wir sehen uns als bewusstes Sprachvorbild für die Kinder und agieren nachfolgenden Kommunikationsregeln:

- zuhören, zuwenden und aufmerksam sein
- anschauen auf Augenhöhe
- freundliche Körperhaltung
- Pausen machen, Zeit geben
- kindliche Äußerungen positiv verstärken
- eigene Handlungen versprachlichen

6.2.6 Körperbezogene Kompetenzen

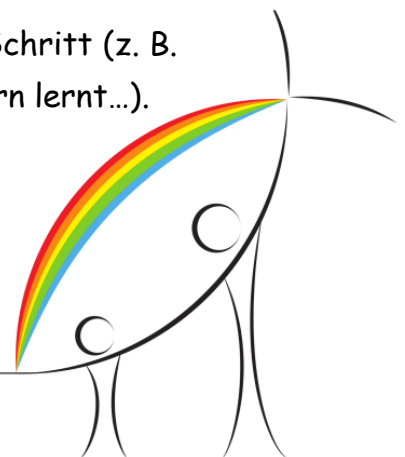
Kinder in den ersten drei Lebensjahren bewegen sich gerne und nutzen alle Sinne, um ihre Umwelt zu erkunden. Zu den körperbezogenen Kompetenzen der Kinder zählen Bewegen, Tasten, Hören, Schmecken, Sehen und Riechen. Auch andere körperliche Bedürfnisse wie Schlafen und Ruhen, Essen und Trinken oder Pflegen stehen im pädagogischen Alltag im Mittelpunkt. Die Kinder werden von Anfang an darin unterstützt und sensibilisiert, Spaß an Bewegung zu haben und Mitverantwortung für die Gesundheit und das Wohlbefinden zu übernehmen. Die Kinder erproben ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten

Dazu gehören:

- Bewegungserfahrungen sammeln, das Bewegungsbedürfnis erkennen
- den eigenen Körper zu pflegen (Hände waschen)
- ein Gespür zu entwickeln, was mir gut tut
- Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben

Kinder erarbeiten sich ihr sicheres Gleichgewicht Schritt für Schritt (z. B. heben wir das Kind nicht auf ein Klettergerüst, damit es Klettern lernt...).

Deshalb halten wir während des Tagesablaufes immer wieder Angebote bereit, die die Kinder zur Bewegung und zur Eigenaktivität motivieren sollen.



- Rollenspiele
- Bewegungsspiele und Tanz
- Entspannungsübungen
- tägliche Aufenthalte im Freien

Zu diesem Gleichgewicht, gehört auch das Bedürfnis der Kinder nach Schlaf- und Ruhephasen. Wir orientieren uns in der Kita an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Sie haben bei Bedarf die Möglichkeit, sich diese Schlaf- und Ruhephasen zu nehmen. Hierfür steht ihnen ein Raum mit Schlafmöglichkeiten zur Verfügung.

6.2.7 Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

In den ersten drei Lebensjahren, lernen die Kinder so viel und so schnell wie sonst kaum mehr. Sie sind aktive Forscher und Entdecker, sind interessiert und motiviert, sich Wissen anzueignen, über Objekte, über Zusammenhänge und über den Menschen. Das spielt eine zentrale Rolle in der frühkindlichen Bildung. Durch vorbereitete Umgebung mit geeignetem Spiel- und Arbeitsmaterial haben die Kinder die Möglichkeit, sich im kognitiven Bereich zu erproben und weiterzuentwickeln. Die Kinder können hier experimentieren und ausprobieren. Auch hier gilt wieder Geduld haben, dem Kind Zeit und Raum geben, etwas auszuprobieren. Die Kinder sollen schon früh erfahren, dass sie viel Einfluss darauf nehmen können und es Spaß macht zu lernen. Die kognitiven und lernmethodischen Kompetenzen umfassen viele unterschiedliche Fähigkeiten, die wir stärken:

- Differenzierte Wahrnehmung (Wie schmeckt das? Wie fühlt sich das an?)
- Problemlösekompetenz (Wie geht das auf? Wie komme ich in meine Jacke?)
- Gedächtnis und Aufmerksamkeit (Bilderbuchbetrachtung)
- Denkfähigkeit (logisch denken)
- Kreativität (sich ausprobieren, eigene Wege gehen)

6.2.8 Positives Selbstkonzept Selbständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun.“
Maria Montessori



Ein positives Selbstkonzept lässt sich nicht isoliert stärken. Es steht im Zusammenhang mit den zuvor beschriebenen Kompetenzen. Durch die wertschätzende und sichere Bindung zu den Bezugspersonen, entwickeln die Kinder Selbstvertrauen und erkunden aktiv und eigenständig ihre Umwelt. Sie entwickeln ein positives Selbstkonzept und fühlen sich wertvoll, fähig, wichtig und kompetent. Im Kontakt mit anderen Kindern erfahren sie mehr positive Reaktionen, die wiederum ihr Selbstbild prägen, dass ihnen das soziale Miteinander erleichtert.

Unsere Wertschätzung bringen wir unter anderem zum Ausdruck durch:

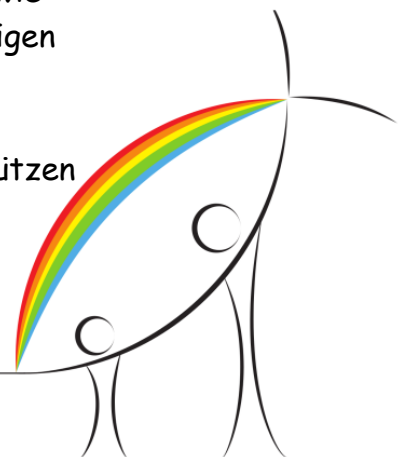
- Portfolio (Fotos, Bilder und Lerngeschichten)
- mit den von Kindern hergestellten Dingen (Bilder) wertschätzend umgehen
- Fotodokumentation von Aktivitäten mit den Kindern anschauen
- Positive Rückmeldungen an die Kinder geben

Das pädagogische Fachpersonal unterstützt und fördert zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kindergartenkinder, auf der Basis unseres christlichen Welt- und Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

- die Entwicklung von freiheitlich- demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen
- Erwerb grundlegender Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die ein Kind zur Interaktion befähigt.
 - Personale Kompetenz= Selbstwertgefühl und positives Selbstkonzept
 - Motivationale Kompetenz = das Grundbedürfnis „Ich kann was“
 - Kognitive Kompetenz = die altersentsprechende Schulung des Gedächtnisses,
 - Physische Kompetenz= Übernahme von Verantwortung für mich und meinen Körper
 - Soziale Kompetenz= der Umgang miteinander
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen
- Lernen wie man lernt
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Mit der Hilfe zur Selbsthilfe versuchen wir die Kinder so früh wie möglich an eigenverantwortliche Tätigkeiten und zum selbständigen Handeln anzuleiten. Dabei erlernen die Kinder:

- das eigenständige An- und Ausziehen
- das Übernehmen von einfachen Tätigkeiten, z.B. Unterstützen von jüngeren Kindern beim Aufräumen, Einsortieren



- das selbständige Aufräumen des Spielmaterials, Tisch abräumen,
- Gang zur Toilette
- eigenständige Lösung bei der Bewältigung von Konflikten/Problemen

6.2.9 Werteorientierung, religiöse und (Inter-) Kulturelle Bildung; Emotionalität und soziale Beziehungen

Alle Kinder erfahren zentrale Elemente der christlichen Kultur. Wir unterstützen die Kinder darin, ihre eigenen Gefühle zu spüren und mit ihnen in christlicher Nächstenliebe umzugehen.

Sie sollen offen und unbefangenen Menschen mit Unterschieden begegnen und Mitverantwortung für die Gemeinschaft übernehmen. Die Kinder sollen selbst- und verantwortungsbewusst mit ihren Mitmenschen und der Schöpfung umgehen. Unsere Gesellschaft wird von Werten bestimmt, die teilweise aus Jahrhunderte langer Tradition von Generation zu Generation weitergegeben werden. Feste und Feiern bestimmen die Höhepunkte während eines Jahres. Sie bieten uns Halt und Orientierung. Solche Rituale begleiten auch unseren Alltag, z.B. bei Umgangsformen, die wir pflegen, bei Geburtstagsfeiern, religiösen Festen usw. Kinder im Kindergartenalter spielen miteinander und lernen voneinander. Jedes Kind hat dabei seinen eigenen kulturellen Hintergrund. Zahlreiche Nationalitäten bereichern unseren pädagogischen Alltag. Wir tragen dieser Vielfalt Rechnung, indem wir den kulturellen Hintergrund des Kindes im täglichen Miteinander berücksichtigen.

Durch bewusstes Vorbildverhalten und Nachahmen werden die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt.

- In einem altersgerechten Umgangston, der von gegenseitigem Respekt geprägt ist, z.B. in der Verwendung von Höflichkeitsformen (bitte, danke...)
- Im respektvollen, wertschätzenden Umgang der Kinder sowie der Erwachsenen untereinander
- Bei Hilfestellungen für kleinere oder schwächere Kinder
- Im bewussten Umgang mit der Vorbildfunktion
- Beim geduldigen Zuhören, aussprechen lassen
- Durch Impulse bei der Lösung von Konflikten
- In dem immer wiederkehrenden religiösen Abschlusskreis



6.2.10 Medienbildung und -erziehung

Die Kinder lernen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen Medien in ihrer Lebenswelt kennen. Kinder wachsen von Geburt an mit Medien auf. Wir bieten ihnen altersentsprechenden Umgang mit Medien an. Neben den sprachlichen Kompetenzen ist auch wichtig, dass das Kind lernt, woher wir Wissen und Informationen beziehen können. Ein bekanntes Medium ist das Buch. Weitere genutzte Medien sind:

- Zeitschriften und Kataloge
- CD`s
- Dias und Fotos

6.2.11 Mathematische Bildung

Die Kinder lernen entwicklungsangemessen, mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Mathematik erleben die Kinder so selbstverständlich wie Buchstaben, die sie an den Schildern vom Kaufladen, Markt usw. als Wort-/Bildschildchen erkennen können, z.B.:

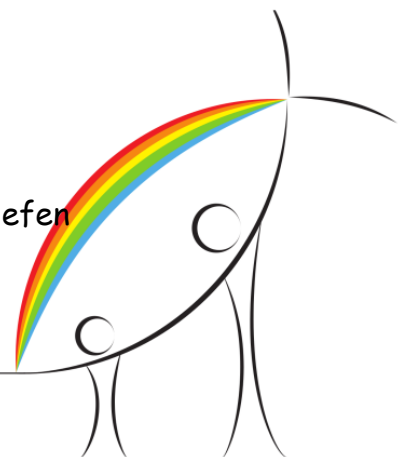
- beim täglichen Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis
- durch Spielmaterialien und Gesellschaftsspiele
- Erkennen und Benennen von Würfelaugen

6.2.12 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern. In kleinen, einfachen Experimenten erfahren die Kinder Zusammenhänge von Natur und Technik.

- in Angeboten beim Werken
- im täglichen Umgang im häuslichen Bereich
- im Garten und bei Spaziergängen
- Naturerlebnissen
- Konstruktionsmaterial

Hier haben die Kinder die Möglichkeit, die Erfahrungen zu vertiefen („learning by doing“).



6.2.13 Umweltbildung und -erziehung

Die Kinder lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten. Dadurch kann sich ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenes Handeln entwickeln und die Kinder lernen zunehmend Verantwortung für die Welt zu übernehmen

Wir möchten die Kinder für den Schutz der Umwelt sensibilisieren, indem wir als Vorbild fungieren und z.B.:

- in der Getränkeauswahl wie Saft, Tee und Mineralwasser anbieten
- Produkte wie Obst und Gemüse anbieten
- Mülltrennung und Müllvermeidung erleben die Kinder in der täglichen Praxis
- Bewusster Umgang mit Wasser, Energie und Verbrauchsmaterial wie z.B. Papier
- Pflege des Spielmaterials und der Einrichtung

6.2.14 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Die Kinder lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.

Wo kein Eindruck entsteht, kann auch nichts zum Ausdruck kommen.

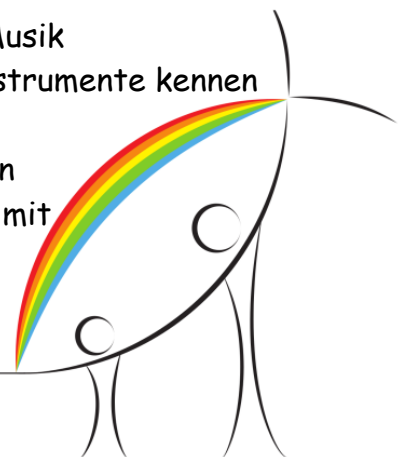
Die Kinder brauchen für ihr eigenes Lernen ästhetische Erfahrungen (Ich nehme wahr, mit allen Sinnen, ich beurteile). In der Kita sensibilisieren wir alle fünf Sinne, durch Angebote wie:

- Materialvielfalt
- gestalterische Tätigkeiten
- kennenlernen verschiedener Kulturen

6.2.15 Musikalische Bildung

Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen, Musik wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, verschiedene Musikinstrumente kennen zu lernen.

Wir motivieren die Kinder, mit Liedern und Bewegungsspielen ein Rhythmusgefühl zu entwickeln, sie für Musik zu begeistern und mit Instrumenten selbst tätig zu werden, z.B.:



- im regelmäßigen Morgenkreis
- Geräusche-Memory
- Klanggeschichten
- Bewegungsspiele

7 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

7.1 Übergänge der Kinder im Bildungsablauf in der Kita

Eine sanfte und kindorientierte Eingewöhnungsphase hat für uns erste Priorität. Diese Phase erstreckt je nach Alter des Kindes über einen Zeitraum von bis zu 5 Wochen und wird mit den Eltern gemeinsam gestaltet. Je nach Kind kann dieser Prozess auch kürzer oder länger sein. Ziel ist es, dass wir als neue Bezugsperson, für das Kind eine sichere und vertrauensvolle Basis darstellen. Ein ständiger Austausch und eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und uns sind unabdingbar. Von da aus kann das Kind die neue Welt erobern, sich sicher fühlen und eine entspannte und glückliche Kitazeit erleben. Der Wechsel von der Außen-Gruppe in die Kita soll für die Kinder möglichst fließend stattfinden.

7.2 Beobachtung und Dokumentation

Alle Kinder in der Kita werden vom Personal grundsätzlich beobachtet. So lernt das Personal das Kind besser kennen und seine Vorgehensweisen, Anliegen und Interessen zunehmend besser einschätzen. Dies ermöglicht ihnen den individuellen Bildungsprozess jedes Kindes bestmöglich zu begleiten. Hierfür verwenden wir unter anderem die vom Freistaat Bayern vorgeschriebenen Dokumentationsbögen wie, Sismik, Seldak und Perik.

Für die Kinder im Krippenalter benutzen wir das Dokumentationsverfahren von Kuno Beller.

Zusätzlich erstellen wir für jedes Kind ein Portfolio, welches mit dem Kind in der Kita heranwächst.



7.3 Portfolio

Mit unserer Portfolioarbeit wollen wir die individuellen Lernschritte der Kinder von der Krippe bis zum Kindergarten begleiten, um so ihre Lernentwicklung zu unterstützen, zu dokumentieren und für die Kinder, Eltern und Fachkräfte sichtbar zu machen. Dabei arbeiten wir gemeinsam im Team mit den Kindern daran. Pädagogische Ziele werden dadurch transparent und dienen als Grundlage unseres pädagogischen Handelns, sowie zur Unterstützung bei Entwicklungsgesprächen. Die Kinder entscheiden zum Teil über die Struktur und den Umgang mit ihrem Ordner, wodurch das Nachdenken der Kinder über sich selbst und somit auch die Resilienzen und das Selbstbewusstsein gefördert werden.

7.5 Freispiel und angeleitetes Spiel

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern unsere pädagogischen Ziele auf spielerische Art und Weise zu vermitteln. Dem Spiel als wichtigste Erfahrungs-, Ausdrucks- und Lernform für Kinder messen wir einen hohen Stellenwert bei. Das kindliche Spiel ist lustbetont und schafft Kontakt, ist schöpferisch und bedeutet Verständigung und noch vieles mehr. Wir unterscheiden dabei zwischen dem Freispiel und dem angeleiteten Spiel, welche auch beide ineinander übergehen können.

7.5.1 Freispiel

Im Freispiel können die Kinder wählen, was, wo, wie, mit wem, womit und wie lange sie spielen möchten. Dafür gibt es in den Räumen verschiedene Funktionsbereiche und Auswahlmöglichkeiten:

- Rollenspielbereich
- Baubereich
- Mal- und Basteltisch
- Lesecke
- Portfoliobereich
- Garten



7.5.2 Angeleitete Angebote in der Kleingruppe

Hierzu finden unterschiedliche Angebote, mit wechselnden Schwerpunkten zu unseren Erziehungs- und Bildungszielen statt. Im Mittelpunkt steht dabei der Spaß am gemeinsamen Tun und die Zusammengehörigkeit.

**Spielen in jeglicher Form
bedeutet für Kinder nicht nur Lust,
sondern vor allem geistige und körperliche Arbeit,
die ernst zu nehmen ist.**

8.0 Schlusswort und Ausblick

Unsere Konzeption ist kein immer geltendes Papier, da die pädagogische Arbeit mit all seinen Methoden und Zielen einem ständigen Wandel unterliegt. Auch führen Veränderungen in der Gesellschaft und in der Politik dazu, dass die Voraussetzungen für die Arbeitsweise in der Kita immer wieder überprüft und anpasst werden müssen. Daher müssen auch wir, in einem fortlaufenden Prozess, unser Tun immer wieder neu überdenken.

Unsere Konzeption ist ein Leitfaden, der unserer Arbeit eine Richtung und Orientierung gibt. Es ist die Aufgabe aller Mitarbeiter dafür zu sorgen, dass die Konzeption für die Zukunft lebendig und aktuell bleibt.

9.0 Kontaktdaten

Evangelische Kita Langenaltheim
Rosengasse 8
91799 Langenaltheim

Ansprechpartner: Frau Jeanette Hoppe-Bruckuf

Tel.: 09145-837777

Email: kita.langenaltheim@t-online.de



Quellenangabe:

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan

Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz - BayKiBiG

Kindergarten Heute Portfolioarbeit mit Kindern

Kindergarten Heute Schulkind betreuung

Arbeit im offenen Kindergarten von Gerhard Regel/Thomas Kühne

Was Sie schon immer über Offene Arbeit wissen wollten... von Grlinde Lill

